Grünberger Wochenblatt.

16. Jahrgang. **Nro. 21.**

Redaction: Dr. W. Levysohn und M. W. Siebert.

Freitag den 22. Mai **1840.**

Chronologische Zeittafel.

16. Mai 1683. Johann Nepomuck, Schutz-Patron von Böhmen wird von der Brücke hinab ins Wasser gestürzt.
17. Mai 1742. Schlacht bei Czaslau.
18. Mai 1502. Erste Buchdruckerei in Breslau.
19. Mai 1428. Hussiten in Goldberg.
20. Mai 1674. Der polnische Edelmann Sobiesky wird zum König von Polen erwählt.
21. Mai 1809. Schlacht bei Aspern und Eslingen zwischen den Oesterreichern und Franzosen.
22. Mai 1745. Schlacht bei Jägerndorf. Die Preußen besiegen die Oesterreicher.

Der Herzentödter.

(Fortsetzung.)

Ohne zu öffnen, schlich der Diener schweigend hinweg. Eine lange bange halbe Stunde verstrich, und meiner gespannten Erwartung schien sie eine unheimliche Ewigkeit. Es war Abend geworden und ein sich erhebender Sturm jagte am Himmel finstere Regenwolken wie drohende Gespenster zusammen. Da schlurften die Schritte des zurückkehrenden Dieners. Er suchte lange beim Laternenschein das Schlüsselloch, und endlich knarrte widrig die geöffnete Gnadenpforte des Geheimnisses in den rostigen Angeln. Eine lange hagere Gestalt mit hohlen ersterbenden Augen, und zerstörten ausdruckslosen Zügen empfing mich an einem schmalen Gange. Der hereindringende Sturm sträubte muthwillig die wenigen weißen Haare an seinem kahlen Schädel empor, und die weite Livree, an welcher sich noch Spuren altherrschaftlicher Dienerpracht vorfanden, flatterte spöttisch um die wankende Knochengestalt. Er schien etwas sagen zu wollen, allein das Wort der Bewillkommnung erstarrte auf den welken Lippen; er winkte nur demüthig, daß ich ihm folgen möchte. Worte schienen überhaupt hier ein kostbarer Artikel.

War es doch, als hätte mich das Abbild des Todes auf der Schwelle empfangen; jenes traurigste Bild, das die Phantasie von Freund Hain erschuf: — ein Skelett. Ich folgte ihm durch den langen verwüsteten Gang, oft stolpernd über Ziegelsteine, Bretter und Holzknittel, und bemerkte nach einigen soliden Flüchen: „Euer Professor wohnt nicht sonderlich!"

„Es ist nicht der gewöhnliche Eingang," hauchte das Gespenst. „Die wenigen Gänge, die ich zu thun habe, mache ich durch die Gartenpforte. Hier aber ist seit mehreren Jahren Niemand eingelassen worden."

„Das ist ein Anders! Und warum läßt man das Haus im Gärtchen verfallen?"

Der Diener seufzte tief, und schwieg. Ich aber wußte jetzt, wie man Neugierige ganz einfach abfertigt Der Weg durch den Garten, den wir betreten hatten, schien mir endlos. Endlich standen wir vor einem niedern finstern massiven Gebäude, und als wir um die Ecke bogen, flimmerte mir aus den engen hohen Fenstern ein glänzendes Licht entgegen.

Heisere schnarrende Schellen an der Thür ver-

kündeten widrig unsern Eintritt. Der Diener deutete stumm auf die Zimmerthüre links; ich klopfte an, eine kreischende Stimme rief: „Herein!“ und ich öffnete.

Ein gebücktes spindeldürres Männchen mit kahlem Scheitel trat mir entgegen, in einem langen nußbraunen Ueberrock geknöpft. Eine lächelnde Todeskälte lag in den tiefgefurchten Zügen, und unter der hohen kahlen Stirn brannten zwei unheimliche stechende schwarze Augen. Der Professor reichte mir zögernd die Fingerspitzen und sagte; „Ich freue mich, Sie kennen zu lernen. Sie sind willkommen in meinem Hause, und ich werde Alles aufbieten, Ihnen den Dank für die Gewährung meines Wunsches an den Tag zu legen. Vor allen Dingen machen Sie sich's bequem. Dietrich wird gleich einen warmen Pelz bringen, denn die rauhe Octoberluft, die noch Regen brachte, wird Ihnen kühl gemacht haben. Sie haben ungebührlich lange warten müssen, allein ich war heute so ganz unvorbereitet auf Ihren Besuch, daß ich zu Ihrem Empfange nothwendig erst einige Verfügungen treffen mußte.“

Wirklich trat alsbald Dietrich mit einem schönen Fuchspelz an mich heran, den ich vergebens abwies, um mit meinem Rocke für alle Fälle die Terzerole bei der Hand zu haben.

„Die Bequemlichkeit ist meine Hausgöttin!“ bemerkte der Professor, selbst behilflich bei dem Kleiderwechsel, „ich dulde es daher nicht, daß ein werther Gast sie in meinem Hause irgendwo entbehre. Und sehen Sie nur, wie gefährlich Ihre Weigerung hätte werden können!“ — damit hielt er die Terzerole hin, die er aus den Taschen gezogen. — „Ei, ei, da haben Sie noch Ihre Reisegefährten für schlimme Fälle bei sich, und die brauchen Sie doch hier nicht. Wie leicht konnte einer der niedlichen Plätzer losgehen!“

Ich schien natürlich überrascht und stammelte meinen Dank, daß ich durch seine Fürsorge einer möglichen Gefahr entrissen worden, verbarg aber eigentlich damit schlecht den Verdruß über die Entdeckung. Er legte Stock und Pistolen in Dietrichs Hände, und bat mich, ihn nur für ein Augenblickchen noch zu beurlauben.

Während seiner Abwesenheit warf ich prüfende Blicke in das Gemach. Eine menschenfreundliche Flamme loderte im Ofen, liebliches Räucherwerk buhlte in sanften Wölkchen um die Gunst meiner Nase, und meine Augen fanden überall fast mehr als die Spuren des behaglichsten solidesten Wohlstandes. Das Gemach war geschmackvoll tapeziert, eine malerische Gardinenfülle umwogte die Fenster, die Möbeln waren modern und kostbar, und auf dem Tische vor mir brannten Wachslichter auf silbernen Armleuchtern. Alles stand im größten Contrast zu den ungefähren Schlüssen, die ich von der äußern Dürftigkeit der Professorwohnung auf deren Inneres gemacht.

Elias Spinne kam zurück, Dietrich hinter ihm mit damastnem Tafelzeug. Er servirte den runden Tisch in der Mitte; das schwere Silber klirrte; die mehrmals geöffnete Thür ließ ambrosische Küchengerüche herein, für deren feinste Unterscheidung ich einen sechsten Sinn besitze, wenn auch meine Nase vollauf durch Räucherwerk beschäftigt ist. Wirklich, es sollte gespeist, recht anständig gespeist werden. Aechzend schleppte Dietrich noch einen Flaschenkorb herbei, und der Professor flötete: „Setzen wir uns!“ — Und es war ein recht andächtiges Souper. Wir fühlten Beide, daß man die Gaben des Schöpfers nicht durch unnützes Geschwätz entweihen müsse. Wir schwiegen wenigstens bei den ersten Schüsseln, die nicht etwa flatterhaftes windbeuteliges Backwerk, sondern ernsthafte gründliche Fleischkost, Repphuhnpastete, Beefsteak, Rehschlegel brachten, und endlich glatten freundlichen Aal. Selbst mit den Flaschen wurde anfangs in feierlicher Stille verkehrt, bis endlich der Gastgeber sein Glas Burgunder prüfend gegen das Licht hielt, und gegen das meinige anklingen ließ. „Auf unsere Schußwette!“ sprach er, und die Worte klangen fast wie Grabestöne, daß es meine Behaglichkeit einen Augenblick eiskalt durchrieselte.

Schnell war die böse unerklärliche Empfindung vorüber, und ich stürzte in kurzer Zeit drei bis vier Gläser hinab, die mit ihrem Feuer jene Todeskälte hohnlachend auslöschten. Mein Professor wurde immer gesprächiger, auch ich wurde es. O meine Herren und Damen, ein schmausender und trinkender Mensch, und stände er auch an der offenen Todespforte, ist ein ganz anderer, als ein dürftiger Hungerleider, der sein Schicksal erwartet. Wie leid that mir jetzt alles, was meine kindische Furcht von dem Professor gefabelt! Es fehlte nicht viel, so hätte ich es ihm gestanden. Ja, Monsieur le professeur war der aimabelste humanste Mensch von der Welt; und es gehörte doch wenigstens halber Wahnwitz zu dem Glauben, daß er mich als ein bloßes Schlacht-

opfer so köstlich füttern würde. Nein! ich bat ihm im Herzen mein Unrecht ab, und meine steigende gute Laune, von seiner feinen Satyre gehoben, machte sich in den rosigsten Witzen Luft.

So hatten wir die Mitternacht herangetafelt und gebechert, als plötzlich mit dem ersten Glockenschlage der Professor sich erhob. — „Es ist nun wohl Zeit daß wir an unser Geschäft gehen,“ sagte er, ohne eine Linie des hagern Gesichts zu verziehen.

„An welches Geschäft, Professorchen?“ fragte ich.

„An unsere Schußwette,“ sagte er ruhig.

„Heute noch? Sie spaßen! Ich legte mich viel lieber ins Bett. Auch begreife ich gar nicht...“

„Es soll Ihnen Alles klar werden, folgen Sie mir nur!“ sprach er vertraulich, nahm den Armleuchter und schritt voran. Halb neugierig, halb einem geheimen Zuge gehorchend, den ich für des Schicksals unabweisliche Stimme hielt, ging ich nach. Der Weg führte durch mehrere kleine Gemächer, und aus deren einem endlich über eine kurze Treppe hinab in ein längliches hohes Gemach, das ohne Fenster und ganz mit schwarzem Tuch ausgeschlagen war. Rings in der Höhe zog sich ein Repositorium mit kleinen vasenförmigen Kristallgefäßen hin; in der Mitte stand eine lange, weiß angestrichene Tafel, und darauf lagen eine grüne Schürze, ein anatomisches Besteck, eine grüne Börse und ein Paar Terzerole.

(Fortsetzung folgt.)

Aphorismen, Sprüche u. Gleichnisse aus dem Morgenlande. *)

1) Was suchst du? fragte man einst einen von Jahren gebeugten Mann. „Ich suche mir eine Ruhestätte,“ war seine Antwort.

2) Befrägst du einen Gelehrten über irgend einen Gegenstand, und er weiß dich nicht zu bescheiden, so zweifle deswegen nicht an seinen Kenntnissen. Das Gebiet der Wissenschaften ist groß, und Einer kann nicht Alles wissen.

3) Wenn du dir eine Frau wählst, so steig eine Stufe abwärts; bei der Wahl eines Freundes und Gesellschafters aber ist es rathsam, eine Stufe höher zu steigen.

4) Mag die Myrthe auch unter Dornen blühen, sie bleibt doch immer eine Myrthe, und wird als solche stets geachtet werden.

5) So lange man nicht in Versuchung gerathen ist, brüste man sich nicht mit seinen Tugenden.

6) Feire nicht an einem Tage verschiedene Freudenfeste, das Leben ist an Freuden so arm, daß du wohl thust, dir auf andre Tage was zu sparen.

7) Wer keine Meinung hat, der ist arm.

8) Der Segen Gottes kommt unerwartet.

9) Mit Ja und Nein antwortet nur der, welcher keine triftigen Gründe anzugeben weiß.

10) Eine biedere, treue und liebevolle Frau kannst du nicht hoch genug schätzen, und mußt sie deines ganzen Vertrauens würdigen.

11) Nimm wenig Geschenke an und gehe nur selten zu Gaste.

12) Wenn man das Geld in der Büchse klingen hört, dann kann nicht viel drinnen sein; wenn jemand viel von seinen Kenntnissen spricht, hat er nicht viel gelernt.

13) Besser ist's, du speisest einfache Kost und lebst dabei ruhig und sorgenfrei, als wenn du bei köstlichen Gerichten Kummer im Herzen trägst.

14) Du sollst wohl deine Fehler nicht verleugnen, aber prahle auch nicht mit ihnen.

(Wird fortgesetzt.)

*) Zusammengetragen aus dem Werke: „Geist des Orients“, von Dr. Günsburg.

Von der Eigenschaft des Reichthums, seine Besitzer klug zu machen.

Wohlgeborner Herr!

Ich denke noch mit großer Verwunderung und mit Erstaunen an die Veränderung zurück, die sich in Ew. Wohlgeboren Person zugetragen hat. Viele, die in Dero Vaters Hause bekannt gewesen, haben mich versichert, daß Sie der dümmste unter Dero Brüdern gewesen wären. Ich selbst kann mich noch wohl erinnern, was Sie in Gesellschaften für eine schlechte Rolle spielten, als Sie noch der Pächter eines kleinen Gutes waren; kaum daß Sie sich unterstanden, den Mund zu öffnen, aus Furcht, man möchte Sie auslachen. Aber jetzt finden sich viel ehrerbietige Bewunderer, wenn Sie reden. Jedermann läßt Ew. Wohlgeboren das Recht widerfahren, daß Sie ungemein klug sind; nur über die Quellen Dero Geschicklichkeit kann man nicht einig werden. Erlauben Sie daher, daß ich der Ursache nachsinne, und Ihnen meine Gedanken bekannt machen darf. Die Weltweisen behaup-

ten, daß wir unsern Geist ausbessern müssen, wenn wir klug werden wollen. Ich war früher auch dieser Meinung, allein durch Ew. Wohlgeboren Beispiel bin ich eines andern überzeugt worden, denn es ist gewiß, daß Sie Ihren Geist mit Nichts in der Welt ausgebessert haben. Die Wissenschaften sind Ihnen noch so unbekannt, wie damals. Ich bin versichert, daß Sie eben so wenig wie früher wissen, ab Asien eine Stadt oder ein berühmter Seehafen ist. Wodurch hätten Sie sich auch dergleichen Kenntniß erwerben sollen? Sie haben weder nützliche Bücher gelesen, noch Personen zum Umgange gewählt, deren Unterhaltung für Sie zum Nutzen gewesen wäre. Da nun Ihr Geist keinen Zuwachs an Kräften erlangt hat, so kann er auch nicht die Ursache der Klugheit sein, die Sie jetzt äußern, und ich muß daher den Grund wo anders aufsuchen. An Ihrem Körper zeigt sich auch keine Veränderung, und ich besinne mich auch nicht gehört zu haben, daß etwa eine geschickte Hebamme durch Lösung ihrer früher fast unbrauchbaren Zunge berühmt geworden wäre. Die Veränderung läßt sich demnach nur aus der zufälligen Beschaffenheit herleiten, daß Sie aus einem armen ein reicher Mann geworden sind, und ich betrüge mich nicht, wenn ich darin den Grund Ihrer jetzigen Klugheit finde, und ich getraue mich, Ew. Wohlgeboren zu überführen, daß Geld und Reichthum untrügliche Mittel sind, ihre Besitzer klug zu machen. — Ich rede hier nicht von der innern, sondern nur von der äußern Klugheit. Diese kann aber nie erlangt werden, wenn wir nicht einiges Ansehn in der Welt haben. Wie oft haben nicht Ew. Wohlgeboren, seitdem Sie ein reicher Mann sind, in Gesellschaften Sachen vorgebracht, die nicht ein Haar besser gewesen sind, als diejenigen, die Niemand für klug halten wollte, als Sie noch ein geringes Vermögen besaßen. Dennoch hat sich Niemand unterstanden, eine höhnische Miene zu machen; man hat sie mit Zufriedenheit gehört, gebilligt und nach Gelegenheit hat man sie auch sehr witzig gefunden. Geld und Reichthum erwerben uns Ansehn in der Welt. Wir trachten ohne Ausnahme darnach, und halten diejenigen glücklich, die im Besitz desselben sind, daher sie auch vielen hochachtungswerth erscheinen, daher ihnen auch viele Prärogativen eingeräumt werden. Giebt nun der Reichthum Ansehn, so erweckt er auch in uns eine gewisse Dreistigkeit, und diese ist ein unvergleichliches Mittel zur äußern Klugheit. Haben Ew. Wohlgeboren jemals gehört, daß man einen blöden Menschen für klug und witzig gehalten hat? gewiß nicht. Sie werden hieran auch um so weniger zweifeln, wenn Sie nur auf das Wachsthum Ihrer eigenen Klugheit einige Aufmerksamkeit richten wollen. Sie haben gewiß gefunden, daß Ihre Klugheit zugenommen hat, wie Ihre Dreistigkeit größer geworden ist; und ich will Alles wetten, Sie würden noch jetzt in allen Gesellschaften nicht weit von der Thüre stehen, und in zwei Stunden kaum drei Worte reden, wenn Sie noch ein kleiner Pächter wären. Auch die öffentlichen Kennzeichen des Reichthums sind sehr wirksam. Was wirkt nicht eine goldene Uhr, eine kostbare Schnupftabaksdose, ein theurer Stock für Ansehn? Was trägt nicht ein Kleid von ganz neumodischem theuren Stoffe, eine kostbare Crispine zu dem Witz einer Dame bei?... Ich selbst habe früher mit Schmerz empfunden, was mein Witz für einen großen Verlust erlitt, als ich meine Uhr versetzt hatte. Ich werde noch mehr in meiner Meinung von der Wirkung des Reichthums bestärkt, wenn ich diejenigen, die der Reichthum klug gemacht, mit Personen in Gesellschaft sehe, die noch reicher und vornehmer sind. Wenn Ew. Wohlgeboren aufrichtig sein wollen, so werden Sie eingestehen müssen, daß man alle Mühe von der Welt hat, nur einen geringen Theil Ihrer Klugheit wahrzunehmen, wenn Sie sich in den hohen gräflichen Cirkeln zu X. befinden. Man hat mir als gewiß versichern wollen, daß Sie alsdann die Klugheit eines Pachters eben so gar sehr nicht überschreiten.

Habe ich Ihnen nun auseinandergesetzt, daß Reichthümer klug machen, und eine Sache gelobt, ohne welche Sie noch eben so dumm, wie ehedem sein würden; so wäre es doch unverantwortlich, wenn Sie mir für meine nützliche Arbeit nicht auch ein wenig Klugheit gönnen wollten, die Sie ohnedem überflüssig besitzen. Sie können leicht errathen, daß mich 1000 Rthlr. weit klüger machen würden, als ich jetzt bin, und wenn Sie mir damit aushelfen wollen, so können Sie versichert sein, daß Niemand eine größere Hochachtung vor Dero Klugheit hat als

Ew. Wohlgeboren
gehorsamster Diener

12.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Freitag den 22. Mai 1840.

16. Jahrgang. Nro. 21.

Angekommene Fremde.

Den 13. Mai. In der goldnen Traube: Herren Goldarbeiter Schumann a. Halle, Schauspieler Meysel a. Bitterfeld u. Handelsmann Rüppel a. Mühlheim. — Den 15. In den drei Bergen: Herren Kaufl. Hertel a. Breslau, Prausnitz a. Glogau u. Schönlank a. Berlin. — Im schwarzen Adler: Herr Schönfärber Masekowsky nebst Familie u. Frau Kaufmann Marggraf a. Schwiebus. — Im deutschen Hause: Herr Rittmeister v. Haiseler a. Görlitz. — Den 16. In den drei Bergen: Herren Inspector v. Bentheim a. Berlin u. Volontär v. Raven a. Herrnstadt. — Im schwarzen Adler: Herr Königl. Rechnungsrath Rosa a. Posen. — Den 17. In den drei Bergen: Frau Kaufm. Seliger a. Ratibor, Herren Gutsbesitzer Winterfeldt a. d. Ückermark u. Kaufmann Zipfel a. Berlin. — Im schwarzen Adler: Herr Gutsbesitzer Künzell a. Cuno bei Naumburg. — Den 18. In den drei Bergen: Herren Kaufm. Prausnitz a. Glogau, Lederfabrikant Spitta a. Brandenburg u. Gen.-Major v. Igeler a. Lüben. — Im deutschen Hause: Herr Tuchfabrikannt Thomy a. Forste. — Den 19. In den drei Bergen: Herr Kaufm. Heims a. Stettin. — Den 20. Ihro Durchlaucht verwittw. Frau Fürstin zu Caroloth-Beuthen a. Neusalz. — Im schwarzen Adler: Herren Rittergutsbesitzer v. Gersdorf a. Bauchwitz, Lieut. v. Gorthardt a. Neisse, Kaufl. Alberti u. Engelbrecht a. Stettin. — In der goldnen Traube: Herren Kaufl. Sachs a. Hirschberg, Pieschning a. Glogau, Balk u. Handlungs-Commis Lentz a. Straßburg.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation des hierselbst sub Nro. 298 im IV. Viertel auf der Niedergasse belegenen, auf 120 Rthlr. 9 Sgr. 9 Pf. taxirten Tuchscheergesell Anton Rosenbergschen Wohnhauses steht ein Bietungstermin auf

den 23. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr

im hiesigen Partheienzimmer an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in der hiesigen Registratur einzusehen.

Grünberg, den 11. Februar 1840.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation der auf 162 Rtlr. 15 Sgr. taxirten, zu Klein-Heinersdorf sub Nro. 73 gelegenen Carl Faustmannschen Kutschner-Nahrung nebst Weingarten steht ein Bietungstermin auf

den 19. Juni c. Vormittags um 11 Uhr

im hiesigen Partheienzimmer an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in der hiesigen Registratur einzusehen.

Grünberg, den 7. Februar 1840.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

In Folge des unterm 12. December 1838 Allerhöchst erlassenen Reglements, die Einrichtung des Sparkassenwesens betreffend, (Gesetz-Sammlung-Stück Nro. 1. pro 1839 pagina 5 u. s. w.) wurden auch wir durch die hohen Regierungs-Verfügungen d. d. Liegnitz den 14. und 29. October a. p. veranlaßt, ein neues Statut für die hiesige Sparkasse zu entwerfen.

Durch dieses neue Statut, welches am 13. März a. c. die Bestätigung des Hohen Provinzial-Ober-Präsidii erhalten hat, (conferatur Amtsblatt-Stück Nro. 14. a. c. pagina 106—107) ist das frühere unterm 6. October 1836 bestätigte, am 1. Januar 1837 zur Ausführung gekommene hiesige Sparkassen-Statut aufgehoben worden, und es treten nunmehr die Bestimmungen des neuen, von uns unterm 10. April a. c. ausgefertigten Statuts bei der Verwaltung der hiesigen Sparkasse in Kraft.

Dies wird hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß es allen denjenigen Interessenten, welche vom 1. Januar 1837 bis zum heutigen Tage Gelder bei unserer Sparkasse verzinslich angelegt haben, und sich den Bestimmungen unseres neuen Sparkassen-Statuts in Bezug hierauf nicht unterwerfen wollen, nach §. 1. dieses Statuts gestattet sein soll, ihr Gut-

haben bis zum 1. Juli a. c. der Sparkasse zu kündigen.

Wer von diesem Rechte bis dahin keinen Gebrauch macht, von dem wird angenommen, daß er sich stillschweigend den Bestimmungen des neuen Statuts unterwirft.

Diese weichen übrigens sehr wenig von den Festsetzungen des alten Statuts ab; und es ist für die bisherigen Interessenten ein Grund zur Zurücknahme ihrer Einlagen um so weniger vorhanden, als

a. die hiesige Stadt-Commune auch fernerhin für die Sicherheit der Sparkasse und ihre treue Verwaltung mit ihrem Vermögen haftet und alle etwa vorkommenden Ausfälle vertritt; und

b. vor wie nach 3⅓ pro Cent an jährlichen Zinsen gewährt.

Uebrigens bleibt es den Inhabern der bis zum heutigen Tage ausgegebenen alten Sparkassen-Quittungsbücher überlassen, bei dem Rendanten Herrn Barrein die Beifügung eines neuen Statuts gegen Zahlung von 2½ Sgr. nachzusuchen.

Zugleich machen wir bekannt, daß die Herren Rathsherr Otto, Stadtverordneten-Protokollführer Apotheker Weimann, Gasthofsbesitzer S. Pietsch und Kaufmann A. Mühle das gegenwärtige Sparkassen-Curatorium bilden, und der Herr Rendant der Stadt-Haupt-Kasse A. Barrein und der dabei angestellte Herr Controlleur Peltner in gleicher Eigenschaft auch die Sparkasse verwalten.

Grünberg, den 7. Mai 1840.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Kirchenstellen unter den Nummern 2, 5, 6, 7, 8, 9 und 10 in der Loge Litt. E. par terre, so wie die 3 neu eingerichteten Stellen auf dem Chore erster Etage, sollen in hiesiger evangelischen Kirche am 9. Juni c. Vormittags 11 Uhr veräußert werden. Wir laden Erwerbungslustige hierzu ein.

Grünberg, den 19. März 1840.

Das evangelische Kirchen-Collegium.

Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrten Publiko zeige ich ganz ergebenst an, daß mir von einer Königl. Hochlöblichen Regierung die Concession zur Anfertigung schriftlicher Aufsätze, als:

1. Aufnahme von Inventarien,
2. Aufnahme von Kaufpunktationen, Lehr- und Mieths-Contrakten,
3. Anfertigung von Vormundschaftsrechnungen u.
4. Anfertigung von Gesuchen aller Art,

ertheilt worden ist.

Eben so können auch Darlehen bei mir nachgesucht werden.

Gleichzeitig beehre ich mich nochmals anzuzeigen, daß das Commissions- und Gesinde-Vermiethungs-Bureau bereits eingerichtet ist, und bitte, mir recht zahlreiche Aufträge zu ertheilen, indem ich versichere, daß ich solche stets zur Zufriedenheit auszuführen bemüht sein werde.

Grünberg, den 21. Mai 1840.

Metzig, Commissionair,
wohnhaft beim Zirkelschmidt Herrn
Burucker am Oberthor.

Alle diejenigen, welche an mich Anforderungen zu haben glauben, fordere ich hiermit auf, sich binnen 4 Wochen bei mir zu melden. In eben derselben Zeit wünsche ich aber auch, daß meine Restanten die baaren Reste an mich prompt ohne richterliche Hülfe zahlen werden.

C. Angermann auf der Obergasse.

Feinen Gries und beste Graupen empfing und offerirt

G. H. Schreiber.

Willertsches, Meyersches und Schlesisches Kräuteröl, zur Beförderung, Erhaltung und Wachsthum der Haare, empfing

C. F. Eitner.

Englische Schmiede-Steinkohlen verkaufen in Züllichau, wie auch zu Tschicherzig in ihrem Magazin

Windel & Freytag.

Apfelsinen und Citronen empfing

J. H. Schreiber.

Besten schnell trocknenden Leinöl-Firniß, abgerieb. Bleiweiß, so wie alle Gattungen Maler- und Maurer-Farben empfing und empfiehlt

C. F. Eitner.

Moderne Strohhüte verkaufe ich aus zu meinem Einkaufspreise.

Louise Sucker.

Alkoholometer mit und ohne Temperatur, Bier- und Branntweinwaagen, Thermometer rc. empfiehlt

Adolph Theile am Markt.

Zur nächsten Sendung auf die Gebirgsbleiche erbittet sich Abgaben bis zum 2. Juni

C. Grunwald geb. Rolke.

Levkojen-Pflanzen sind zu haben bei
David Hentschel, Obergasse.

Gesuch.

Ein baldiges Unterkommen weiset nach, mit guten Zeugnissen versehen, für 1 Bedienten, 2 Hausknechte, 2 Pferdeknechte und 3 Köchinnen, das Commissions- und Versorgungs-Bureau von
A. Metzig.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Kutscher kann bei einem Geschäfts-Reisenden sogleich ein Unterkommen finden. Näheres in der Exped. d. Blts.

Einem Knaben, welcher Lust hat, die Tischler-Profession zu erlernen, weist die Exped. d. Bl. einen Lehrmeister nach.

Wer 700 Rthlr. auf eine städtische Besitzung bei pupillarischer Sicherheit zu 4 pro Cent ausleihen kann und will, wolle gefälligst seine Offerte bis Ende d. Mts. unter der Chiffer W. W. in der Exped. d. Bl. abgeben.

Allerhand Schutt kann sofort in meinem Hofe abgeladen werden.
Ferdinand Grundmann,
Tuchappreteur.

Ein Tuchmantel ist gefunden worden, und kann gegen Erstattung der Kosten abgeholt werden bei dem Tuchscheergesellen Lehmann.

Vor einiger Zeit ist mir ein gelber Dachshund abhanden gekommen. Wem derselbe zugelaufen sein sollte, wolle ihn gegen eine angemessene Belohnung mir wieder zustellen.
John, Brauer in Güntersdorf.

Künftigen Donnerstag Nachmittags 5 Uhr und alle folgenden Donnerstage Abends 7 Uhr werden die bekannten

Garten-Konzerte

bei mir stattfinden, wozu ich ein geehrtes Publikum hiermit ergebenst einlade.
Wittwe Künzel.

Ein zweispänniger Faustwagen steht zu verkaufen und eine Stube ist bald zu vermiethen bei
Separirte Balko.

Eine Oberstube mit Stubenkammer u. s. w. ist an ruhige Miether zu vermiethen beim
Buchbinder Richter.

Eine Stube mit Alkove ist zu vermiethen bei Gotthilf Hentschel auf der Obergasse.

Eine Stube nebst Alkove oben vorn heraus ist von Johanni ab zu vermiethen bei
Friedrich Hartmann.

Eine Stube oben vorn heraus kann von einem einzelnen Herrn bald bezogen werden bei
Steffen in der Todtengasse.

Zu einem Braten- und Schwein-Ausschieben auf Sonntag den 24. Mai ladet ergebenst ein
Brauer Kliem in Schloin.

Literarisches.

Bei **Levysohn & Siebert** in Grünberg (Lawalder Gasse) ist zu haben:

Eilf Predigten über das heilige

Vater Unser,

gehalten in der evangelischen Kirche zu Grünberg, von A. S. Posner, jetzigem Pastor in Sagan.
Preis 15 Sgr.

Zehn

Probe-Predigten,

gehalten in der evangelischen Kirche zu Grünberg im Jahre 1837, und auf allgemeines Verlangen dem Druck übergeben. 15 Sgr

---

Die

Rechtsmittel

der

Revision und Nichtigkeitsbeschwerde.

Nach

der Verordnung vom 14. Decbr. 1833

und

den Gesetzen und Verfügungen, welche dieselbe erläutern, ergänzen oder abändern, und in Verbindung mit den Vorschriften des Allgemeinen Landrechts und der Allgemeinen Gerichtsordnung, so wie deren Declarationen,
dargestellt von

Ferdinand Julius Hafemann.

15 sgr.

Wein-Verkauf bei:
Wittwe Ochs, weiß. 39r 4 f.
Köhler in der Säure, 37r u. 39r.
Lippert hinter der Burg, 39r 4 f.
Jer. Grundmann sen., 34r 6 f.

Wittwe Rolke, 39r 4 s.
Tischler Rehagen, 39r 4 s.
Wittwe August Grunwald, 35r 4 s.
Posamentier Grempler, 34r 6 s.
Adolph Schwarzschulz, 39r 4 s.
Carl Elsner, 39r 4 s.
S. Kube am Markt, 35r 4 s.
Chr. Kube, Burg, 39r 3 s. 4 pf.
Carl Grasse, a. d. Neustadt, 39r 4 s.
C. F. Wucke, Grünbaumbzk., 39r 3 s. 4 pf.
Barbier Ed. Fiedler, Niedergasse, 39r 4 s.
Schuhmacher Teichert, Niedergasse. 39r.
W. Peschel in der Buttergasse, 39r 4 s.
Zirkelschmidt Burucker, 34r 6 s.
Förster hint. d. Langengasse, 39r 3 s. 4 pf.
Aug. Schädel, Mühlenbezk., roth. 39r 3 s. 4 pf.
G. Müller in Hartmanns Vorwerk, roth. 39r 4 s.
Aug. Helbig im Burgbzk., 39r 3 s. 4 pf.
Aug. Kurzmann am Mühlwege, 39r 3 s. 4 pf.
Maurer Pietsch auf der Burg, 37r 2 s.
Sand am Mühlwege, 39r 3 s. 4 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 15. April. Königl. Kreis-Physikus und Dr. med. Felix Anton Johannes Gröbenschütz eine Tochter, Charlotte Amalie Helene. — Den 12. Mai. Oekonom und Schankwirth Carl August Rißmann ein todter Sohn. — Den 15. Tuchfabrikanten Wilhelm Kern ein todter Sohn. — Den 18. Schuhmachergesellen Samuel August Hoffmann ein todter Sohn.

Getraute.

Den 14. Mai. Stellmachergeselle Joh. Gottfried Fitzner mit Jgfr. Helene Reyn aus Pirnig. — Häusler Johann George Gutsche in Sawade mit Jgfr. Anna Maria Marsch daselbst. — Müller Gottlieb Görpe in Lawalde mit Jgfr. Anna Elisabeth Barnitzke daselbst. — Gottlob Schreck in Kühnau mit Jgfr. Anna Rosina Leutloff daselbst. — Den 19. Winzer Joh. George Buckschmit Anna Rosina Bothe aus Günthersdorf. — Einwohner Johann Christian Klose mit Anna Maria Schreck aus Sawade.

Gestorbene.

Den 15. Mai. Tuchfabrikanten August Wilhelm Leutloff Tochter, Juliane Auguste, 27 Tage (Krämpfe). — Den 16. Ernestine Jappich aus Löttnitz, 24 Jahr (Blattern). — Den 17. Verst. Einwohner Johann Georg Müller zu Wilhelminenthal Tochter, Johanne Juliane, 20 Jahr 9 Monat (Abzehrung). — Den 18. Kutschner Johann Gottfried John in Sawade Zwillingstochter, Johanne Christiane, 16 Tage (Schlagfluß). — Den 19. Tuchmachergeselle Carl August Dornblüth, 62 Jahr 9 Monat 11 Tage (Brustfieber). — Einwohner Johann Gottfried Supke in Krampe, 36 Jahr 5 Monat 14 Tage (Brustkrankheit).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am Sonntage Rogate.
Vormittagspredigt: Herr Pastor Harth.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Wolff.

Am Tage Christi Himmelfahrt.
Vormittagspredigt: Herr Pastor Harth.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Wolff.

Marktpreise.

		Grünberg, den 18. Mai.									Glogau, d. 15. Mai.			Breslau, d. 19. Mai.		
		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Höchster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen	Scheffel	2	15	—	2	11	3	2	7	6	2	6	3	2	6	—
Roggen	. .	1	17	6	1	13	9	1	10	—	1	12	3	1	10	6
Gerste, große	. .	1	7	6	1	6	3	1	5	—	—	—	—	1	8	6
= kleine	. .	1	3	9	1	3	2	1	2	6	—	—	—	—	—	—
Hafer	. .	1	1	—	—	28	8	—	26	3	—	28	3	1	1	6
Erbsen	. .	2	4	—	2	2	—	2	—	- .	—	—	—	—	—	—
Hierse	. .	2	5	—	2	—	—	1	25	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	. .	—	16	—	—	15	—	—	14	—	—	16	—	—	—	—
Heu	Zentner	—	17	6	—	15	—	—	12	6	—	18	—	—	—	—
Stroh	Schock	6	—	—	5	22	6	5	15	—	3	10	—	—	—	—

Dieses Blatt erscheint wöchentlich einmal, und kann jeden Freitag von Morgens früh 7 Uhr an, abgeholt werden; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei ins Haus geschickt. Der Pränumerations-Preis beträgt vierteljährlich 12 Sgr. Inserate werden spätestens bis Donnerstag Mittag 12 Uhr erbeten.